

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 26

Artikel: Die Natur ist unendlich reich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

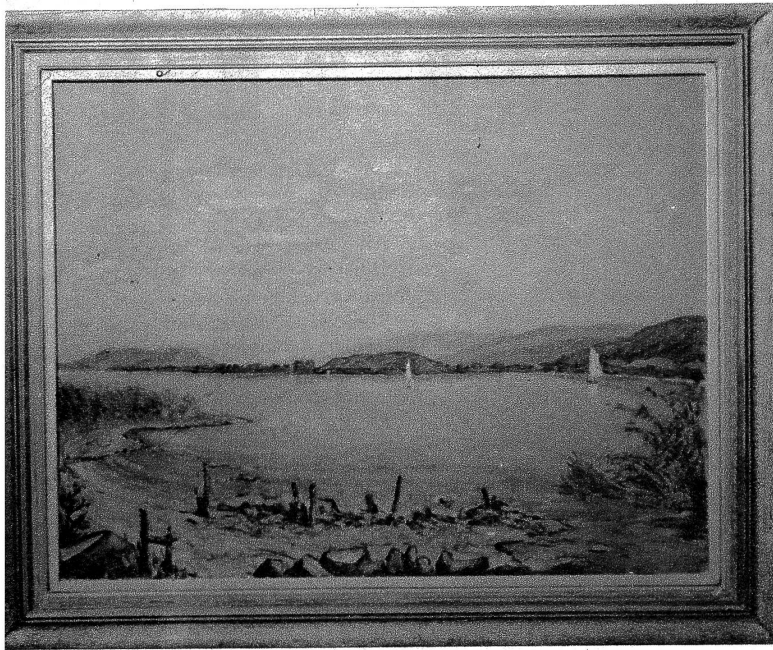
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NATUR IST UNENDLICH REICH

sagt der Nidauer Maler Emil Methez und versucht dabei mit dem Pinsel diesem Reichtum etwas abzutrotzen. Still, in sich verschlossen, erledigt er seine Arbeit, in der ihm das Verstehen der Natur über die Bürde des Alltags hinweghilft.

Als kleiner Junge, arm und auf sich selbst gestellt, lernte er es früh, tüchtig zu arbeiten, denn für ihn gab es damals keine Stunden, die gezählt wurden und auch keine Hilfe, die ihm Arbeit abnehmen konnte. Er allein musste sein Werk beenden, und er tat es buchstäblich mit Pinsel und Farbe unermüdlich und opferwillig, bis die Last der Arbeit für ihn der Inhalt seines Lebens wurde. Als Mann half er überall am Aufbauwerk und ihm, in seinem Gewerbe, war es gegeben, mit seinen Kenntnissen die Werke und Bauten zu vollenden, in denen sich sein Sinn für Farbe und Gestaltung zum Ganzen einfügte.

Seine Vorbilder für die Arbeit am Arbeitsplatz und in den Bauten entlockte er der Natur. Die Vielheit der Farben, das Uebereinstimmen unzähliger Nüancen, das Harmonisieren der Gegensätze, das alles hielt ihn im Bann und gab ihm eine unversiegbare Quelle für sein Schaffen und Arbeiten. In seinem Handwerk konnte dieser Drang nach dem Erkennen der Natur nicht ohne Resultate bleiben. Erfolge stellten sich ein, der Meister wuchs aus dem Beginnen in ein reiferes



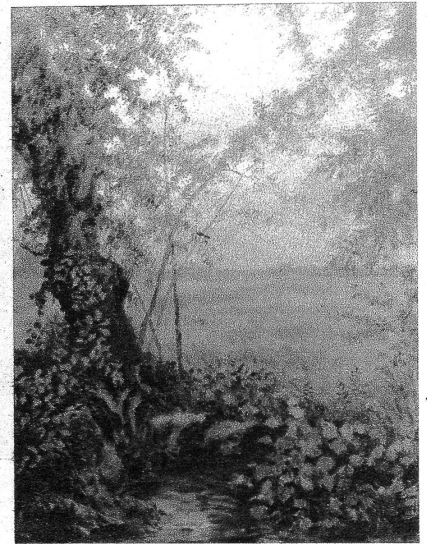
Der Blick vom Ufer aus



Emil Methez in seinem Atelier
an der Arbeit



Mohnblumen



Die Heide



Die Weiden am Bach

Gestalten, doch die Arbeit blieb weiter hart und schwer und beanspruchte den ganzen Mann. Wie in seiner Jugendzeit, so blieb er auch als Meister in seiner Tätigkeit unermüdlich. Allein, schaffensfreudig, gegen sich selbst kritisch und streng, versuchte er neben seiner täglichen Arbeit Strich für Strich seine Skizzen der Natur aufzubauen und später seine Bilder auf der Leinwand zu gestalten. Wenn die Sorgen drückend wurden und die Arbeit schier überlastend zu werden schien, dann ging Emil Methez mit Leinwand, Pinsel und Farbe in die Natur und horchte auf das pulsierende Leben auf den Wiesen, Aeckern, Bächen und dem See. Seine Seele versuchte in die Geheimnisse der Linienführung natürlicher Formen einzudringen, und das Auge suchte die unendlichen Farben zu erkennen und zu zergliedern. So schulte er sich selbst, wuchs empor und wurde schliesslich ein Teil der Umgebung, in der er lebt und wirkt. Heute ist Papa Methez 66 Jahre alt. Sicher und ruhig führt er Werkzeug und Spachtel, Pinsel und Farbe ohne Rücksicht auf Zeit und Raum. Unter seiner kundigen Hand entstehen Arbeiten und Bilder seiner Welt, die er seinen Mitbürgern offenbart. Er malt für sich, zu seinem Vergnügen und für alle die ihn kennen und verstehen. Seine Bilder sind kleine Gaben an die Generation, die mit ihm aufgewachsen ist und die ihm folgen wird. Seinen Mitbürgern aber bleibt die Gegenwart des Städtchens Nidau und das schöne Seeland in den Bildern und Werken Emil Methez treu erhalten.

Photos W. Nydegger